

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Abt. Gesellschaftswissenschaften VIII/A/3
Rosengasse 2 – 6
1040 Wien

Perspektiven transdisziplinärer Geschlechterforschung

O f f e r t

Teil A – Allgemeine Angaben

A.1 Projekt

A.1.1. Thema

Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften in inner- und außeruniversitären Zusammenhängen: Bedingungen – Möglichkeiten – Hemmnisse

A.1.2. Arbeitstitel

Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften

A2 Auftragswerber / Auftragswerberin

A.2.1. Verband feministischer Wissenschaftlerinnen. Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftlerinnen und feministischer Wissenschaften in Österreich.

vertreten durch Mag.^a Sabine Prokop (Obfraustv.)

A.2.2.1. Rechtsform: gemeinnütziger Verein

A.2.2.2. Projektkoordinatorin:

Verband feministischer Wissenschaftlerinnen. Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftlerinnen und feministischer Wissenschaften in Österreich.

Kontaktperson:

Mag.^a Sabine Prokop (Obfraustv. des VfW)

1230 Wien, Hochstr. 17-19/6/10

tel&fax: 01-967 11 48

mail: <apronik@t0.or.at>

A.2.3. Anschrift der Auftragswerberin: VfW. Postfach 365. A-1011 Wien

A.2.4. e-mail: <vfwkontakt@yahoo.com>

A.2.5. Bankverbindung: Bank Austria, 12000

Kontonummer: 501 500 879 00

Lautend auf: Verband feministischer Wissenschaftlerinnen

A.2.6. Gesamtkosten des Projektes: ATS 2.350.000,00

A.2.7. davon dem BMBWK Abt. VIII/A/3 in Rechnung gestellt: ATS 2.000.000,00

Teil B - Wissenschaftliche Beschreibung:

B.1. Kurzbeschreibung des Vorhabens

B.1.1. Titel

Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften in inner- und außeruniversitären Zusammenhängen:

Bedingungen – Möglichkeiten – Hemmnisse

B.1.2. Themenbereich

Analyse der Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften in inner- und außeruniversitären Zusammenhängen in Österreich

B.1.3. Inhalt und Ziele

Mit einer **detaillierten Prozessanalyse**, im Rahmen derer die Organisationsstrukturen feministischer Wissenschaften untersucht, dokumentiert und analysiert werden sollen, verfolgt unser Forschungsvorhaben folgende Ziele:

- Entwicklung längerfristiger Strategien zugunsten des Austausches inner- und außeruniversitärer feministischer Wissenschaften und Forschung
- Produktivmachung verschiedener Organisationsformen feministischer Wissenschaften zum Zwecke der Kooperationen
- Sichtbarmachung sowohl der Permeabilität als auch der Hemmnisse, die der Austauschproduktivität zwischen universitären und außeruniversitären Zusammenhängen im Wege stehen.
- Ausarbeitung von Vorschlägen zur Strukturverbesserung der Organisationsformen feministischer Wissenschaftsproduktionen

Zur Ausarbeitung der genannten Ziele ist es zunächst erforderlich, eine genaue Bestandsaufnahme von Formen und Orten inter- und transdisziplinärer feministischer Wissenschaften und Forschung zu erstellen.

B.1.4. Erwarteter Nutzen

- Erstens sollen die in den unterschiedlichen Organisationsstrukturen feministischer Wissenschaften liegenden Potentiale für die Wissenschaft vermehrt erschlossen werden, durch die die Relevanz feministischer Wissensproduktionen innerhalb der Gesellschaft optimiert werden kann.
- Zweitens soll eine effiziente Verbindung feministischer Wissenschaften in inner- und außeruniversitären Bereichen zugunsten eines emanzipatorischen, demokratierelevanten Projektes reflektiert werden, die uns umso wichtiger erscheint, als sowohl feministische Wissenschaften als auch deren "Orte" gegenwärtig gefährdet sind.
- Drittens sollen Strategien entwickelt werden, wie die analysierten Hemmnisse (beispielsweise Kommunikationsbarrieren, unterschiedliche Zielsetzungen, Konkurrenz, etc.) im Austausch überwunden oder zumindest abgeschwächt und darüber hinaus Möglichkeiten für ein produktives Networking entworfen werden können.

B.2. Umfassende wissenschaftliche Beschreibung des Vorhabens

B.2.1 Titel

Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften in inner- und außeruniversitären Zusammenhängen.

Bedingungen – Möglichkeiten – Hemmnisse

B.2.3 Ausgangslage/ Problemstellung /Forschungsstand

Feministische Wissenschaften und Forschungen in Österreich zeichnen sich durch ihre **inter- und transdisziplinären** Inhalte aus, die seit ihren Anfängen in einem **internationalen** Kontext stehen (siehe dazu: Ingrisch/Lichtenberger-Fenz: 1999) und die dem Anspruch gerecht werden, sowohl innerhalb des sogenannten akademischen Diskurses wissenschaftlich Innovatives zu leisten als auch darüber hinaus demokratierelevante Fragen aufzugreifen und zu bearbeiten. Letzteres geschah und geschieht in erster Linie in bezug darauf, einem **emanzipatorischen** Prozess Rechnung zu tragen, insofern es um die Aufhebung sämtlicher Diskriminierungs- und Unterdrückungsformen von Frauen, um deren Freiheit also und darum letztlich um die Freiheit aller geht. Dabei ist es gemäß der zahlreichen feministischen Publikationen evident, dass feministische Wissenschaftlerinnen seit ihrem Bestehen unterschiedliche Denkströmungen, verschiedene Zugänge und Problemstellungen sowie divergierende Lösungsangebote generierten (siehe dazu: Interuniversitäre Koordinationsstelle für Frauenforschung, Graz und Wien: 1999). Diese **Vielfältigkeit** ist mittlerweile auch durch die bestehenden Überblicksdarstellungen nachvollziehbar. Eine der Bedingungen, sich demokratierelevanten Fragen stellen zu können, ist zweifellos die Nähe feministischer Wissenschaftlerinnen zu gesellschaftspolitischen, emanzipatorischen Bewegungen, insbesondere der Frauenbewegung der 70er Jahre bzw. der Frauen-Projekt-Bewegung ab den 80er Jahren. Seit der Existenz von feministischen Wissenschaften an den Universitäten besteht diese Nähe sowohl zum **universitätsinternen Bereich** als auch zur **außeruniversitären Wissenschaftslandschaft** sowie zu **feministischen Projekten** (vergleichend siehe dazu Geiger/Hacker: 1989 und Verein zur Förderung von Frauenbildungsprojekten, Hg.: 1991).

Dieses Naheverhältnis setzte und setzt immer wieder die Konzeption verschiedenster Organisationsformen voraus. Gerade diese und deren **prozessualen Veränderungen** zu ergründen, soll Gegenstand des geplanten Forschungsvorhabens sein. Denn eine

umfassende Dokumentation und vergleichende Analyse der Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften in inner- und außeruniversitären Zusammenhängen in Österreich sowie an deren Schnittstellen ist **eine bislang noch nicht erforschte Thematik**.

Diese Fragestellung blieb auch in den Studien innerhalb des Schwerpunktes "Politikrelevante Hochschulforschung: Frauen in Wissenschaft und Forschung" im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr 1998/1999 insofern ausgespart, als es innerhalb dieser Studien nicht um heterogene "Orte" und die Organisationsprozesse von feministischer Wissensproduktion in einem je kollektiven Sinn geht:

- Im Projekt "Außeruniversitäre Forschung – Für Frauen eine attraktive Alternative zum Hochschulbereich? Arbeitsmarkt, Arbeitsbedingungen und Berufsbiographien von Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären Forschung" (FORBA: 1999) werden außeruniversitäre Karriereverläufe und -möglichkeiten von WissenschaftlerInnen hinsichtlich geschlechtsspezifischer Unterschiede erforscht. Der Focus liegt auf der grundlegenden Deskription des Arbeitsfeldes und der Positionierung von Frauen darin. Die Inhalte, Erkenntnisinteressen und -ziele der Forschungsarbeiten werden in diesen Zusammenhängen jedoch nicht über eine grobe Aufteilung in einen sozialwissenschaftlichen und einen technischen Bereich hinaus berücksichtigt.

Dagegen stehen im vorliegenden Entwurf die inhaltliche Ausrichtung und forschungspolitische Fragestellung des vorliegenden Forschungsvorhabens, die feministische Perspektive bzw. die transdisziplinäre Geschlechterforschung als Organisations- und Entwicklungsprinzip im Mittelpunkt. Darüber hinaus sollen nicht individuelle Karriereverläufe, sondern kollektive Organisationsmuster analysiert werden, die gerade aufgrund bzw. trotz ihrer vielfältigen inhaltlichen Verbindungen vorgegebene Ordnungen inner- und außeruniversitär sprengen.

- Im Projekt "Universitäre Berufsverläufe und Karrieremuster in Österreich aus geschlechtsspezifischer Perspektive unter besonderer Berücksichtigung der Vereinbarkeitsthematik" werden ebenso individuelle, lebensgeschichtliche und lebensorganisatorische Fragestellungen untersucht, ebenso unabhängig von den inhaltlichen Ausrichtungen der Forschungen.
- Im Projekt "Einschlüsse und Ausschlüsse – innen und außen – Universität und freie Wissenschaft" wird erforscht, inwiefern die Finanzierungsmöglichkeiten feministischer Lehre und Forschung in einem Zusammenhang zur Unterrepräsentation an universitären Hierarchiespitzen steht. Das Verhältnis zwischen universitärer und außeruniversitärer

Situierung wird, insofern es die Studienrichtungen Ethnologie und Physik betrifft, ebenso beleuchtet wie eine eventuelle feministische Perspektive in Lehre und Forschung. Abgesehen von der Beschränkung auf diese beiden Studienrichtungen unterscheidet sich die Fragestellung unseres vorliegenden Projektentwurfs erneut hinsichtlich der kollektiven Entwicklungen versus individueller Karriereverläufe. Zweifelsohne kann das vorliegende Projekt jedoch auf den Ergebnissen dieser Studie aufbauen.

- Im Forschungsprojekt "Zwischen Autonomie und Ausgrenzung? Zur Bedeutung Externer Lehre und Freier Wissenschaft an österreichischen Universitäten und Hochschulen" der Interessengemeinschaft Externer LektorInnen und Freier WissenschaftlerInnen stehen zwar externe LektorInnen und freie WissenschaftlerInnen als Berufskollektiv im Mittelpunkt der Untersuchung, jedoch werden keine organisatorischen Zusammenschlüsse berücksichtigt, sondern die einzelnen als Individuen in einem umfassenden, spezifischen wissenschafts-politischen Zusammenhang erforscht. Organisatorische Zusammenschlüsse werden als Desiderat und Forderung postuliert. Soweit feministische Lehre und Forschung ergründet wird, wird auf Vernetzungsstrategien hingewiesen, die jedoch nicht näher spezifiziert werden. Insofern baut der vorliegende Projektentwurf geradezu auf den Ergebnissen dieses Berichts auf.

B.2.4. Zentrale Forschungsfragen

Es sind gerade die feministischen Wissenschaften, die durch ihre **Nähe zu gesellschaftspolitischen, emanzipatorischen Bewegungen** in besonderem Maße sowohl universitätsintern als auch in der nicht-institutionalisierten Wissenschaftslandschaft Innovationen generieren. Feministische Wissenschaftlerinnen **verorten** sich hierbei einerseits in akademischen Zusammenhängen, andererseits in anderen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen. Durch diese heterogenen Verortungen ergibt sich eine Situation, die es nötig macht, **die Strukturen und die Organisationsprozesse von feministischer Wissensproduktion** in einem kollektiven und wissenschafts-politischen Sinn zu erforschen. Diese Situation ist in Österreich in erster Linie von Diskontinuität geprägt sowohl in den akademischen Biographien als auch hinsichtlich der Lebensplanung einzelner feministischer Wissenschaftlerinnen. Diese Diskontinuitäten schaffen nicht zuletzt prekäre finanzielle bzw. wirtschaftliche Verhältnisse, die in erster Linie freie feministische Wissenschaftlerinnen betreffen (Braidt/Perko/Zangl: 2000, Perko: 2001). Zentrale Forschungsfrage der durchzuführenden Studie wird es daher sein, jene Prozesse zu ergründen und zu analysieren, welche die Wissensproduktion im feministischen

Wissenschaftsbereich organisieren. So werden folgende Fragen das Forschungsvorhaben leiten:

- Wie entstehen feministische Wissenszusammenhänge in inneruniversitären Strukturen?
- Welche außeruniversitären Modelle werden den inneruniversitären entgegengesetzt?
- Welche außer- und inneruniversitären Modelle existieren unter welchen Bedingungen?
- Welche prozesshaften Vermittlungsansätze zwischen den zwei Bereichen (inner- und außeruniversitär) können erhoben, analysiert und dargestellt werden?
- Welche Verbindungspotentiale gibt es innerhalb der außeruniversitären Bereiche, welche existieren bereichsübergreifend?
- Welche Hemmnisse und Grenzziehungen sind zu orten?

Die nun folgende Beschreibung der einzelnen Fragestellungen soll das Anliegen unserer Studie verdeutlichen.

- **Wie entstehen feministische Wissenszusammenhänge in inneruniversitären Strukturen?**

Feministische Wissenschaften haben das Potential, Hierarchien und Institutionen kritisch zu beleuchten bzw. zu hinterfragen. Wie stark etwa der Gegensatz zwischen feministischen Inhalten und traditionellen Institutionen sein kann, könnte dadurch illustriert werden, wie lange es gedauert hat, bis feministische Inhalte in die Studienpläne Einzug gehalten haben. Lange vor dem Erreichen der teilweisen Aufnahme dieser Inhalte gab es innerhalb der universitären Institutionen "Orte" feministischer Wissensproduktion. Oftmals gegen beträchtliche Widerstände konnten sich Wissenschaftsinitiativen durchsetzen, die das feministische und größtenteils mit emanzipatorischer Sprengkraft verbundene Projekt vorantrieben. In dem geplanten Forschungsvorhaben soll es nicht nur darum gehen, die Prozesse, die zur Konstituierung dieser Orte führten, zu analysieren, sondern auch die Entwicklung dieser Zusammenhänge in der neuen Situation – also in der strukturellen Verankerung feministischer Wissenschaft – zu erforschen und beschreiben.

- **Welche außeruniversitären Modelle werden den inneruniversitären entgegengesetzt?**

Neben den inneruniversitären Verankerungen feministischer Wissenschaften existiert seit geraumer Zeit auch in Österreich eine sogenannte außeruniversitäre Wissenschaftslandschaft. Diese zeichnet sich durch ein breites Spektrum feministisch-wissenschaftlicher Inhalte und damit verbunden politischer Zielsetzungen aus. Uns geht es im

Forschungsvorhaben darum, exemplarisch Module dieser Wissenschaftslandschaft zu beleuchten und im speziellen deren strukturellen und finanziellen Bedingungen zu analysieren.

- **Welche außer- und inneruniversitären Modelle existieren unter welchen Bedingungen?**

Im gegenwärtigen politisch rechtskonservativen Klima treten diese Initiativen durch ihre de facto Bedrohung einmal mehr hervor: wie etwa der Milena-Verlag als einziger Frauenverlag in Österreich, der vor dem existentiellen Aus steht und der jedoch vor allem für feministische Wissenschaftlerinnen einen Publikationsort von äußerster Wichtigkeit bietet.

Die genannte Situation stellt vor allem deshalb ein Paradoxon dar, als einerseits universitätsintern feministische Wissenschaften – oftmals gegen Widerstände – strukturell tendenziell verankert werden, jedoch andererseits universitätsexterne feministische Wissenschaftszusammenhänge massiv bedroht werden und gleichzeitig die Universitäten keine ausreichenden Ressourcen anbieten bzw. anbieten können, um externen feministischen Wissenschaftlerinnen entsprechende Arbeitsfelder zu eröffnen. Zudem ist gegenwärtig an den Universitäten eine Strukturzerschlagung in genau diesen Spannungsfeldern zu beobachten.

Diesen Entwicklungen trägt das gegenständliche Forschungsvorhaben Rechnung, indem es auf die Produktions- und Organisationsformen der inner- und außeruniversitären feministischen Wissenschaften fokussiert.

- **Welche prozesshaften Vermittlungsansätze zwischen den zwei Bereichen (inner- und außeruniversitär) können beobachtet werden?**

Schon aufgrund der häufigen Personalunion von inner- und außeruniversitärer feministischer Wissenschaftlerin existieren gegenwärtig aktive und produktive Schnittstellen zwischen diesen Sphären. Diese allerdings wurden bislang noch nicht im Rahmen einer detaillierten Forschung untersucht und analysiert, obwohl diese Tatsache bereits vermehrt als Problemfeld identifiziert wurde (siehe B.2.3.).

Diese Personalunion zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass externe feministische Wissenschaftlerinnen lediglich punktuell universitär verankert sind (Lehraufträge, Firnbergstellen u.a.) und von daher ihre Inhalte, ihre Art der Wissensproduktionen und Methoden u.v.m. zwar einbringen, jedoch mit massiven strukturellen Prekarien konfrontiert sind. Die Schwierigkeiten, die sich u.a. in bezug auf die Diskontinuitäten ergeben, gilt es im Detail zu erforschen.

Neben diesen nach mehreren Seiten offenen Schnittstellen gibt es ferner

Vermittlungsstrukturen von monolateralem Charakter, zum Beispiel strukturell verankertes Mentoring (siehe Strasser/Schliesselberger: 1998).

Über personelle Verbindungen hinaus, die eine Vermittlung von außen nach innen sowie umgekehrt von Seiten der Universität nach außen garantieren, sind in bezug auf Vermittlungsinstanzen weiters explizit institutionalisierte Projekte zu nennen – wie z. B. die ehemalige Koordinationsstelle für Frauenforschung, die nicht zuletzt die Schnittstelle innen/außen/zwischen drin darstellte und damit die Permeabilität beider Bereiche herzustellen bzw. zu sichern versuchte. Zu erforschen wird dabei nicht zuletzt sein, inwiefern diesem Anspruch etwa vom neuen Projektzentrum Frauen- und Geschlechterforschung sowie dem Projektzentrum Frauenförderung in Wien Rechnung getragen wird.

Sowohl die Problemfelder der Vermittlung von inner- und außeruniversitären feministischen Wissenschaftsbereichen als auch die bestehenden und durchaus produktiven Vermittlungsformen zu recherchieren und zu analysieren ist Anliegen unseres Forschungsvorhabens.

- **Welche Verbindungspotentiale gibt es innerhalb der außeruniversitären Bereiche, welche existieren bereichsübergreifend?**

Neben den Vermittlungs- und damit auch Verbindungspotentialen zu den oben beschriebenen inneruniversitären feministischen Bereichen ist es vonnöten, auch die Potentiale der außeruniversitären feministischen Wissenschaftslandschaft selbst zu untersuchen. Denn diese sind zwar charakterisiert durch unterschiedliche Inhalte und Zielsetzungen sowohl in wissenschaftlicher als auch politischer Hinsicht, dennoch existieren Verbindungen. So hat etwa der erwähnte Milena-Verlag eine ähnliche Intention wie der sich mit Erwachsenenbildung beschäftigende Verein Frauenhetz, insofern beide feministische Wissenschaftlerinnen aktiv fördern, ihnen Raum für ihre wissenschaftlichen Inhalte ermöglichen: einerseits als Publikationsort, andererseits als Diskussionsort und Forum wissenschaftlichen Austausches. Für unser Vorhaben von großem Interesse werden dabei nicht nur die inhaltlichen Ausrichtungen feministischer wissenschaftlicher Forschungen sein, sondern vielmehr die dazu nötigen Organisationsstrukturen und damit in Verbindung die zwischen den einzelnen Institutionen möglichen Organisationsprozesse. Das feministische Grundstudium in Österreich, verschiedene Medien (die sich mittlerweile auch im Internet angesiedelt haben), einzelne Gruppierungen, Archive (wie etwa das Stichwort), Frauenbuchhandlungen, um nur einige zu nennen, sollen gemäß ihrer Strukturen und Organisationsprozesse untersucht werden: Dabei ist es evident, dass es um Einrichtungen gehen wird, deren Inhalte feministische Wissenschaften darstellen bzw. die es sich zur Aufgabe machen, diese zu verbreiten, zu vermitteln und damit letztlich zu fördern.

- **Welche Hemmnisse und Grenzziehungen sind zu orten?**

Ausgangspunkt dieser Fragestellung ist die langjährige Erfahrung, dass der Austausch zwischen universitären und außeruniversitären Bereichen zwar vielfach produktiv ist, ihm aber auch oftmals Hemmnisse im Wege stehen: Differenzen zwischen den Orten, Unmöglichkeiten der Anknüpfungspunkte, Schwierigkeiten der Vernetzung, Berührungängste, Abgrenzungen, Finanzielles u.a. bilden dabei häufig den Hintergrund. Diese genau zu erforschen, ist bislang in Österreich noch nicht unternommen worden. Doch die Erforschung möglicher bzw. tatsächlicher Hindernisse und Hemmnisse ist Bedingung dafür, eine effiziente Vernetzung zu generieren.

Neben den bereits genannten Hindernissen sind es ferner auseinanderklaffende Fremd- und Selbstzuschreibungen, die nicht nur als subjektive, sondern auch als kollektive und zuweilen auch ideologische Zuschreibungen bestehen.

Naheliegender ist zudem, dass die mangelnde finanzielle Unterstützung feministischer Wissenschaften, vor allem im außeruniversitären Bereich, mit einem Existenzkampf verbunden ist, der eine lebendige feministische Wissenschaftslandschaft zu verhindern droht. Anliegen unseres Forschungsvorhabens ist hierbei, analog zur Gesamtfragestellung, die strukturellen Entwicklungsverläufe und Hintergründe der Hemmnisse und Grenzziehungen zu erforschen.

Dabei soll dem bestehendem Mangel an Organisationsformen bzw. dem Mangel an Kenntnis der bestehenden Organisationsformen feministischer Wissenschaften einerseits durch die Bestandsaufnahme und Analyse der Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften in Österreich, andererseits durch Vorschläge zur Strukturverbesserung abgeholfen werden

- **Ausarbeitung von Vorschlägen zur Strukturverbesserung der Organisationsformen feministischer Wissenschaftsproduktionen**

Das Forschungsprojekt soll abgeschlossen werden durch einen **forschungs-politisch-strategischen Teil** mit konkreten Vorschlägen für längerfristige Perspektiven öffentlicher Förderungen zur Strukturverbesserung im Bereich der Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften in inner- und außeruniversitären Zusammenhängen in Österreich.

B.2.5 Methodologischer und methodischer Zugang

Im Sinne des von Sandra Harding entwickelten Konzepts der "strong objectivity" und ihrer Forderung nach Selbstreflexivität feministischer Forschung (Harding 1994), stellt sich das Projekt rhetorischen Ansprüchen auf Wertfreiheit entgegen. Epistemologische Verbindlichkeit entsteht durch eine soziale Realitätswirksamkeit der wissenschaftlichen Untersuchung. Diese orientiert sich an Emanzipationsprozessen von Personen. (Ernst 1999).

Soziale Prozesse bauen auf Handlungen auf in deren Rahmen Artefakten und Wissen hergestellt d.h. gesellschaftlich hervorgebracht werden. Die radikale Konsequenz dieser theoretischen Grundannahme hinsichtlich wissenschaftlicher Arbeit liegt in der Ablehnung "wissenschaftlicher Objektivität" und deren Identifikation und Dekonstruktion als an soziale Interessen gebundenes Konstrukt. Die feministische Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung hat dazu wesentliche Beiträge geliefert (u.a. Keller, 1989, Harding, 1990, Ernst, 1999), die Veränderbarkeit gesellschaftlicher Zusammenhänge verdeutlicht und diese Erkenntnisse politisch nutzbar gemacht.

Aufbauend auf dieser wichtigen Grundannahme ist für die Durchführung des vorliegenden Forschungsprojekts die theoretische Fundierung gesellschaftlicher Organisations- und Diskursprozesse von Bedeutung. Für die Analyse von Austauschprozessen zwischen unterschiedlichen AkteurInnen bieten Aspekte der Systemtheorie (Luhmann, 1984 und 1990) und Actor-Network-Theorie (ANT) (Akrich/Latour 1992) einen fundierten Zugang. Der systemtheoretische Ansatz liefert Instrumentarien zur Beschreibung und Analyse von sozialen Einheiten wie Organisationen, Projekte, Arbeitsgruppen, die Actor-Network-Theorie Hinweise darauf, wie heterogene Netzwerke verschiedener AkteurInnen-Gruppen entstehen und interagieren. Die genannten theoretischen Konzepte werden im Rahmen des Forschungsprojekts einer feministischen Wissenschaftskritik unterzogen, um Auslassungen und ideologische Aspekte in den Theoriebildungen zu reflektieren.

Im Projekt sollen die Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften in Österreich in Anlehnung an die Actor-Netzwerk-Theorie¹ erforscht werden. Demnach können wissenschaftliche Entwicklungen als Netzwerkbildung verstanden werden, in der nicht nur

¹ Vgl. Callon, Michel and Latour, Bruno (1981): "Unscrewing the Big Leviathan: How Actors Macro-structure Reality and How Sociologists Help Them to Do So". In: Knorr-Cetina, Karin und Cicourel, A. V. (Hg.): 1981, 277-303; Latour, Bruno (1987): *Science in Action. How to Follow Scientists and Engineers Through Society*. Cambridge: Harvard University Press

WissenschaftlerInnen, sondern auch politische EntscheidungsträgerInnen, Institutionen als maßgeblich beteiligte AkteurInnen untersucht werden können.² Wurde dieser Ansatz in der soziologischen Wissenschaftsforschung zunächst nur in Bezug auf technowissenschaftliche Großprojekte angewandt, so machte Latours erste Studie über die Bakteriologie im Frankreich des 19. Jahrhunderts³, in der er diesen Ansatz verwendete, schon deutlich, dass die Akteur-Netzwerk-Theorie als Methode der Wissenschaftsforschung auch auf wissenschaftliche Entwicklungen anwendbar ist, deren Kern nicht technowissenschaftliche Innovationen, sondern – wie im Falle der feministischen Wissenschaften - soziale Innovationen (wie z. B. geschlechtliche Gleichberechtigung) sind. Hierfür gerät ein wesentlicher Bestandteil der Akteur-Netzwerk-Theorie allerdings in den Hintergrund, der darin besteht, dass menschliche und nicht-menschliche organische ebenso wie nicht-organische Entitäten als AkteurInnen untersucht werden, was auf dem Postulat einer Entgrenzung der konventionellen Unterscheidungen zwischen dem Sozialen und der Natur argumentiert wird. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Ansatzes scheint für das vorliegende Vorhaben jedoch entscheidender, insofern sich die Akteur-Netzwerktheorie durch die methodologische Besonderheit eines möglichst abstrakten und neutralen Vokabulars auszeichnet, um die sich ständig verändernden Konflikte und Interessen der unterschiedlichen AkteurInnen adäquat rekonstruieren zu können.

Dies erscheint angesichts der heterogenen und sich ständig wandelnden Organisationspraxis feministischer Wissenschaften vielversprechend. Ein für dieses Projekt geradezu tragender Aspekt der Untersuchung sozialer Netzwerke, soziale Hierarchien und Machtverhältnisse ist zwar im "klassischen" Ansatz der Akteur-Netzwerk-Theorie nicht berücksichtigt, ihre feministische Weiterentwicklungen weisen diesen Untersuchungsaspekt jedoch als bedeutende Fragestellung nach.⁴

² Vgl. Felt, Ulrike, Nowotny, Helga, Taschwer, Klaus (1995): *Wissenschaftsforschung. Eine Einführung*. Frankfurt/M.: Campus Verlag, 143-145

³ Latour, Bruno (1988): *The Pasteurization of France*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press [Original 1984]

⁴ Vgl. Landstroem, Catharina (1998): *Everyday Actor-Network. Stories about Locals and Globals in Molecular Biology*. Goeteborg: Institutionen foer Veetenkapsteori.

⁵ Im Sinne einer professionellen Abwicklung des Forschungsprozesses und aufgrund der hohen Anforderungen, die sich aus der inter- und transdisziplinären Zusammensetzung des Teams ergeben, werden jeweils am Ende bzw. vor Beginn einer (neuen) Arbeitsphase zwei Wochen für Reflexion und wissenschaftliche Supervision eingeplant.

B.2.5.1 Methodische Vorgehensweise⁵

B.2.5.1.1 Begriffsdefinitionen ("feministische", "freie", "externe", "außeruniversitär", "inneruniversitäre", "Wissen", "Wissenschaften")

Für die Positionierung des Projektes ist zunächst eine Operationalisierung von zentralen Begrifflichkeiten notwendig.

In Hinblick auf die Erhebung von Grenzziehungen, Hemmnissen und Perspektiven dienen diese Begriffe weiters als Matrix für Bedeutungskonstruktionen im Rahmen der Strukturhebung (Fragebogenerhebung).

B.2.5.1.2 Literaturrecherche (Quellenkritik) und **Sekundär(daten)analyse**

Die vorhandene internationale Literatur zur Thematik des Forschungsprojektes wird recherchiert und einer Quellenkritik zugeführt.

In unterschiedlichen Forschungsarbeiten und Datenbanken wurden bereits Teile einer Systematisierung erarbeitet. Diese werden für die Sekundäranalyse herangezogen.

B.2.5.1.3 Strukturhebung

a) Erfassung der Einrichtungen:

In einem ersten Schritt werden bereits vorhandene Quellen (Handbücher, Verzeichnisse, Strukturhebungen etc.) ausgewertet; diese Sammlung von Sekundärdaten wird durch Eigenrecherchen (über Internetseiten, frauenspezifische Mailinglisten, Inserate, etc.) ergänzt, um auch jene Einrichtungen und Organisationen zu erfassen, die in den bisher verfügbaren Datensammlungen nicht aufscheinen. Manche der zu untersuchenden Einrichtungen sind dabei mit den Kooperationspartnerinnen (siehe C.2.) des VfW identisch. Derartige Überschneidungen von Untersuchungsobjekten und Partnerinnen sind in einem teilweise stark vernetzten Feld wie es die feministische Forschungslandschaft unvermeidbar und müssen bei der Untersuchung berücksichtigt werden. Auf der Basis der so gesammelten bzw. ergänzten Daten wird ein Kriterienkatalog entwickelt, der zur Auswahl der Fallbeispiele herangezogen wird (siehe dazu B.2.5.1.4.).

Folgende Einrichtungen werden kontaktiert, wobei die unten stehende Liste nur als erster, grober Überblick verstanden werden darf, der im Laufe des Projekts vertieft, ergänzt und differenziert wird. Hier finden sich universitäre und "freie" Organisationen, etablierte Institutionen neben jungen, oft rein virtuellen Initiativen, wissenschaftliche Einrichtungen neben Vermittlungs- und/oder Beratungsstellen etc.

Die vorliegende Liste setzt sich ausschließlich aus österreichischen Einrichtungen zusammen, da diese und deren Strukturen im Mittelpunkt des Interesses stehen. Die Wichtigkeit internationaler Kooperationen zeigt sich nicht nur durch die Kooperationspartnerinnen, sondern wird auch im Projekt entsprechend behandelt werden.

an.schläge – das feministische magazin <http://www.anschlaege.at>

Arbeitskreis Feministische Migrantinnen

ARIADNE – eine Serviceeinrichtung der Österreichischen Nationalbibliothek

<http://www.onb.ac.at/ben/ariadfr.htm>

Arbeitsgemeinschaft Frauen in Forschung und Lehre an der WU-Wien

Arbeitsgruppe philosophische Frauenforschung (Universität Wien)

<http://phaidon.philo.at/~agfrauen>

Arbeitskreis für Gleichbehandlung und Frauenförderung im Wissenschaftsressort (TU Wien)

<http://info.tuwien.ac.at/akgleich/main.htm>

Arbeitskreis Gender Studies/Frauenforschung an der Universität Klagenfurt

ArchFem, Innsbruck

ARGE Wiener Ethnologinnen

AUF Frauenzeitschrift aus Österreich <http://www.t0.or.at/~auf>

biografiA – Biographische Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen

CeiberWeiber® Frauen Onlinemagazin <http://www.ceiberweiber.at/home.htm>

DOKU Graz – Frauendokumentations-, Forschungs- und Bildungszentrum

Efeu – Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmethoden

FemWien <http://www2.telecom.at/femwien>

Female-L (Koordinationsstelle für Frauenforschung und Frauenstudien Linz)

<http://www.ifs.uni-linz.ac.at/female>

female sequences – FrauenLesbenKulturheft

Feministischer Widerstandskongress

FIFTITU% <http://www.servus.at/fiftitu>

FIT – Projekt Frauen in die Technik der TU Graz

FLUMINUT – Frauen, Lesben und Mädchen in Naturwissenschaft und Technik

<http://www.fluminut.at>

FORBA – Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt

Frauen und Physik. Arbeitsgruppe der ÖPG.

Frauengesundheitszentrum Graz

Frauenhetz, Verein für feministische Bildung; Beratung und Kultur

<http://www.t0.or.at/~frauenhetz>

Frauensache <http://www.frauensache.at>

Frauensolidarität

Frauenweb.at – Das österreichische Internet von Frauen für Frauen <http://www.frauenweb.at>

Frauenzimmer – Rezensionsschrift <http://www.frauenzimmer.at>

FRIDA – Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich <http://www.frida.at/index.htm>

gender et alia (feministisches Übersetzungskollektiv)

GEWALTLOS - Zeitschrift der Autonomen Frauenhäuser Österreichs

IDAS-Datenbank - Sozialwissenschaftliche Informationsstelle (SOWIS)

IG-Externe LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen

INFORMATION - Zeitschrift der interuniversitären Koordinationsstellen für Frauenforschung in Österreich

Institut für Frauen- und Geschlechterforschung an der Johannes Kepler-Universität Linz

Interfakultäre Koordinationsstelle für feministische Forschung und Lehre an der Universität Innsbruck

Interuniversitäre Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung Graz

Labyrinth – An International Journal for Philosophy and Feminist Theory

<http://phaidon.philo.at/~iaf/Labyrinth.html>

Lambda Nachrichten - Hosi Wien

LEFÖ - Lateinamerikanische Emigrierte Frauen in Österreich

L'HOMME Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft

<http://www.univie.ac.at/Geschichte/LHOMME/lhomme.html>

LILITH RETE INFORMATIVA - Zugriff auf die Datenbanken Lilith (Verbund), Effe (Periodika), Leggere donna (Zeitschrift) und Sofia (Jugendliteratur)

LITeraturDOKumentation - Literaturdatenbank zu Frauen im Arbeitsfeld Wissenschaft

MAIZ Autonomes Integrationszentrum von & für Migrantinnen www.servus.at/maiz/frame.htm

MEDIEVAL – Feminist Index

Milena-Frauenverlag <http://www.milena-verlag.at>

Ninlil – Verein wider die sexuelle Gewalt gegen Frauen, die als geistig oder mehrfach behindert klassifiziert werden <http://www.service4u.at/ninlil/>

nylon. KunstStoff zu Feminismus und Popkultur

Österreichisches Frauenforum feministische Theologie

Österreichische Frauensommeruniversität

Peregrina - Beratungsstelle für ausländische Frauen

Pheminist Cyber Road Show <http://www.oeh.uni-linz.ac.at/~lisa>

PRIDE - Zeitschrift der Hosi Linz

Projektzentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Wien

<http://www.univie.ac.at/Frauenforschung/index2.html>

Projektzentrum Frauenförderung der Universität Wien

<http://www.univie.ac.at/frauenfoerderung/index2.html>

Rosa-Luxemburg-Institut (RLI) <http://iguwnext.tuwien.ac.at/~rli/welcome.html>

[sic!] Forum für Feministische GangArten <http://club.atnet.at/sic>

so!ution - Sozialforschung

diestandard - täglich aktuell <http://www.diestandard.at>

STICHWORT - Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung Bibliothek · Dokumentation · Multimedia <http://www.frida.at/stichwort/stichw.htm>

s'Weyb in Innsbruck

Transgender <http://www.transgender.at/>

UFF! - Die Zeitschrift zum österr. Frauenvolksbegehren

U.F.O. Uni Frauen Ort

Verband Feministischer Medien

Verein zur Förderung von Frauenbildungsprojekten

WEBWOMEN (vormals webgrrls.at) <http://www.webwomen.at/index.htm>

Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen

Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Salzburg (gendup)

b) Entwicklung eines teilstrukturierten Leitfadens

c) Durchführung der Untersuchung

Mittels eines Kurzfragebogens (teilstrukturierter Leitfaden: u.a. Entstehungszeitpunkt, Selbstdefinition, Aufgaben und Zielsetzungen, (internationale) Kooperationen, etc.) werden österreichweit bestehende organisatorische Einheiten (Projekte, Institutionen, Arbeitsgruppen) im inner- und außeruniversitären Bereich und im Bereich der Wissensvermittlung erhoben.

d) Organisation des Rücklaufs

e) Auswertung der Befragung

Diese Strukturhebung stellt die Basis für die Fallauswahl für die exemplarische Prozessanalyse dar. Diese Fallauswahl erfolgt nach qualitativen Kriterien und bestimmt den Zeitrahmen der Untersuchungsdaten.

B.2.5.1.4 Prozessanalyse

Die Prozessanalyse ist ein qualitatives Forschungsverfahren in der Tradition der sozialwissenschaftlichen Hermeneutik, die primär der Erhebung der Bedingungen, Möglichkeiten und Hemmnisse im Austausch feministischer Wissensproduktion dient. In Anlehnung an die Konstruktion von Idealtypen nach Max Weber ermöglicht die

Prozessanalyse verallgemeinerbare Charakteristika ähnlich gelagerter Organisationsformen zu generieren als auch deren Unterschiede herauszuarbeiten. Über die Analyse der strukturellen Rahmenbedingungen wie auch der prozessualen Abläufe werden Strukturdaten erhoben, die als Resultat generativer Prozesse Entwicklungsumstände erfassen, die als Bestimmung eines historisch-konkreten Zustandes eine Ausdrucksform der zu erforschenden organisatorischen Einheiten repräsentieren. Somit ist Ziel der Prozessanalyse nicht der statistische Durchschnitt, sondern die vergleichende Interpretation objektiver Sozialdaten um Aussagen über die Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften (Bedingungen, Möglichkeiten, Hemmnisse) treffen zu können.

Im Forschungsprozess werden einerseits die unter a) und b) angeführten explizit gemachten Prozesse und andererseits die unter c) und d) genannten implizit laufenden Prozesse und entwickelten Strukturen der organisatorischen Einheiten untersucht. Im Sinne einer professionellen Abwicklung des Forschungsprozesses und aufgrund der hohen Anforderungen, die sich aus der inter- und transdisziplinären Zusammensetzung des Teams ergeben, werden jeweils am Ende bzw. vor Beginn einer (neuen) Arbeitsphase zwei Wochen für Reflexion und wissenschaftliche Supervision eingeplant.

Entlang der Zwischenergebnisse (siehe B.2.5.1.3 Strukturhebung) sollen Auswahlkriterien für die exemplarische Prozessanalyse entwickelt werden. Unter Berücksichtigung des begrenzten finanziellen Rahmens und des konzipierten Forschungszeitraumes wird eine Auswahl von insgesamt 6 organisatorischen Einheiten/Fokusgruppen (jeweils zwei aus dem inneruniversitären Bereich, dem außeruniversitären Bereich und der Wissensvermittlung) vorgenommen.

Beispielsweise könnte die Auswahl folgende organisatorische Einheiten ergeben (hier jeweils nur ein Beispiel genannt):

inneruniversitär: Arbeitskreis Gender Studies/Frauenforschung an der Universität Klagenfurt

außeruniversitär: Frauenhetz, Verein für feministische Bildung, Beratung und Kultur, Wien

Wissensvermittlung: Milena-Frauenverlag

In diesem ersten Schritt soll insbesondere die organisatorische, inhaltliche und konzeptionelle Vielfalt und nicht die Ähnlichkeiten berücksichtigt werden.

a) Analyse der strukturellen Rahmenbedingungen – Dokumentenanalyse

Im ersten Schritt werden der Bestand an Statuten und Verträgen, sowie die Art der Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse erhoben. Auch nicht vorhandene Quellen sind dabei zu interpretierende Daten. So würde z.B. das völlige Fehlen von Arbeitsverträgen den Schluss erlauben, dass sämtliche Arbeitsleistungen unentgeltlich erbracht werden (müssen). Vorhandene und nicht vorhandene Dokumente werden in einem nächsten Schritt auf

Hinweise und Bezüge zu (hemmende oder förderliche) gesetzlichen Rahmenbedingungen untersucht.

b) Analyse der prozessualen Abläufe

Inhaltsanalyse von Berichten, Publikationen, öffentlichen Aktivitäten (Veranstaltungen, Veröffentlichungen), Sitzungs- und Plenarprotokollen.

Auch hier gilt, dass nicht vorhandene Dokumentationen sehr wohl Rückschlüsse auf Rahmenbedingungen und soziale Realität feministischer Wissenschaftlerinnen zulassen und zu interpretieren sind. Mittels qualitativer inhaltsanalytischer Methoden werden vorhandene Texte auf ihre vorausgegangenen Kommunikationsprozesse hin analysiert und Schlussfolgerungen auf die soziale Wirklichkeit außerhalb der Texte gezogen. Im Zentrum der Fragestellung stehen dabei in den Dokumenten nachvollziehbare Austauschbeziehungen, Kooperationen, Konfliktfelder, Kommunikationsstrategien, Themensetzungen, Bezugnahmen, Perspektiven und Visionen etc.

Es ist anzunehmen, dass die verschiedenen Vereine und Initiativen über eine sehr unterschiedliche Dokumentation ihrer Aktivitäten verfügen. In wieweit diese Dokumentenlage in direktem Zusammenhang mit inhaltlichen Themensetzungen, organisatorischen Konzeptionen, finanziellen Ressourcen etc. steht, wird in die Analyse einfließen.

Die in a) und b) gezogenen Schlussfolgerungen werden in den unter c) und d) angeführten weiteren Forschungsverfahren einer Überprüfung unterzogen.

c) Expertinneninterviews

Um die Entwicklung von Prozessen im Austausch und der Implementierung von feministischen Inhalten aus der Sicht der Akteurinnen einzubeziehen, sollen ausgewählte Expertinnen, die in diese Entwicklungen zentral eingebunden waren/sind befragt werden.

d) Komparative Analyse der 6 Fokusgruppen

Die 6 ausgewählten organisatorischen Einheiten/Fokusgruppen werden nun einer vergleichenden Analyse unterzogen, um die jeweils erhobenen internen Strukturdaten (insbesondere unter Berücksichtigung von Punkt c) auf Ähnlichkeiten und Unterschiede in den prozessualen Abläufen, Konsens- und Konfliktfeldern, Positionierungen nach außen und innen, Sprachen und Codes, Reflexionsgrad etc. zu untersuchen. In diesem Analyseschritt steht das Herausarbeiten der Ähnlichkeiten und Unterschiede der Fokusgruppen im Vordergrund, um die Besonderheiten, Gemeinsamkeiten, strukturelle Ähnlichkeiten etc. besser verstehen zu können.

Dieses Verfahren eignet sich auch für die vergleichende Untersuchung von Entwicklungsdynamiken, Handlungsräumen und Entwicklungsoptionen der jeweiligen Fokusgruppen.

B.2.5.1.5 Gesamtauswertung – Netzwerkanalyse

Ziel dieses Arbeitsschrittes ist die Zusammenschau der einzelnen Untersuchungsteile und die Einbettung der Ergebnisse in allgemein historisch-gesellschaftliche Entwicklungen (wie z.B. die Implementierung von frauenpolitischen gesetzlichen Maßnahmen allgemein und im besonderen im wissenschaftspolitischen Zusammenhang. Durch die gezielte Untersuchung der Austauschbeziehungen und des relevanten Umfeldes von feministischen Wissenschaftszusammenhängen (Umfeldanalyse), sollen erste Antworten auf die Forschungsfrage (nach Hemmnissen, Möglichkeiten und Perspektiven) gefunden werden.

B.2.6. Ziele des Vorhabens

Vorrangiges Ziel des Forschungsvorhabens ist es, aufgrund einer Analyse der Organisationsprozesse feministischer Wissenschaftsorganisationen alle die Hemmnisse und Grenzziehungen, die denselben im Wege stehen, aufzuzeigen.

Die so gewonnenen Kenntnisse werden in einem systematischen Kurzüberblick zusammengefasst, in dem strukturelle Problem- bzw. Konfliktfelder aufgezeigt werden.

Weiterführend werden verschiedene strategische Lösungs- bzw. Verbesserungsvorschläge skizziert, die als Grundlage für einen Diskussionsprozess um strukturelle Maßnahmen zur Verbesserung der Situation wie z.B. einer Förderung feministischer Wissenschaftsorganisationen gesehen werden können.

B.2.7. Innovation und zu erwartende Ergebnisse

Die Erforschung der Organisationsprozesse feministischer Wissenschaften unter der Federführung des neu gegründeten Verbandes, der einen solchen Organisationsprozess darstellt, verspricht eine detaillierte Auslotung der Geschichte und Möglichkeiten solcher Formen kollektiver Zusammenarbeit und insofern eine Stabilisierung und den Ausbau von innovativen, kollektiven Strukturen im Bereich feministischer Wissenschaften.

B.2.8. Praxisrelevanz

Durch die zunehmende Veränderungen der universitären Strukturen und dem Entstehen neuer Arbeitsverhältnisse (Stichwort "new economy") bedarf es der Schaffung eines Argumentationsleitfadens zur qualitativen Verbesserung der Arbeitsstrukturen und –bedingungen von feministischen Wissenschaftlerinnen.

B.2.9. Anwendungs- und Umsetzungsstrategien

Die auf der Basis des durchzuführenden Forschungsvorhabens entwickelten Strategien zur Förderung von Organisation feministischer Wissenschaften sollen Grundlage für die Vernetzungs- und Arbeitsfelder des Verbandes feministischer Wissenschaftlerinnen sein. Dieser könnte sich in weiterer Zukunft der dezidierten Formulierung der Umsetzungsforderungen verpflichten sowie die Förderung der Organisation feministischer Wissenschaften und der ihr dienlichen Vernetzung feministischer Wissenschaftlerinnen in Österreich vorantreiben. Eine konkrete Umsetzungsstrategie wäre zum Beispiel die dezentrale Organisation der Antragstellerin selbst – nämlich die Installierung und Aktivierung einer Struktur von sogenannten "Bundesländervertreterinnen" des Verbandes.

Literatur

Baldauf, Anette; Griesebner, Andrea (1992). *Entwicklung und Institutionalisierung von Women's Studies im europäischen Vergleich*. Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft. Band 1. Wien: BMWF.

Bathe, Silvia; Biermann, Ingrid; Hunfeld, Maria; Ruhne, Renate; Schlosser, Irmtraud (Hrsg.) (1989). *Frauen in der Hochschule. Lehren und Lernen im Wissenschaftsbetrieb*. Weinheim: Deutscher Studienverlag.

Birkhan, Ingvild; Mixa, Elisabeth; Rieser, Susanne; Strasser, Sabine (Hrsg.) (1999). *Innovationen 1. Standpunkte feministischer Forschung und Lehre*. Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft. Band 9. Wien: BMWV.

bm:wf (1999). *Grünbuch zur Österreichischen Forschungspolitik*. <http://www.bmwf.gv.at/4fte/materialien/gruenbuch/index.htm> (2.11.2000)

bm:wf (1999). *Weißbuch zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft*. <http://www.bmwf.gv.at/1bm/frauen/weissbuch.htm> (2.11.2000)

Braidt, Andrea; Zangl, Veronika; Perko, Gudrun (Hrsg.) (2000). "Verbunden in prekären Zeiten. Feministische Wissenschaftlerinnen verschaffen sich verstärkt Gehör". In: *[sic!] Forum für Feministische Gangarten*, Nr. 34 August, Wien.

Buch, Christiane (Hrsg.) (1994). *Bildungsfrauen – Frauenbildung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Frauen in Forschung und Praxis*. Wien: Service-Fachverlag.

Buchinger, Birgit; Gödl, Doris; Gschwandtner, Ulrike (2000). *Universitäre Berufsverläufe und Karrieremuster in Österreich aus geschlechtsspezifischer Perspektive unter besonderer Berücksichtigung der Vereinbarkeitsthematik*. [unveröffentlichte Studie]

Ernst, Waltraud (1999). *Diskurspiratinnen. Wie feministische Erkenntnisprozesse die Wirklichkeit verändern*. Wien.

Feyl, Renate (1994). *Der lautlose Aufbruch: Frauen in der Wissenschaft*. Köln: Kiepenheuer&Witsch.

Geiger, Brigitte; Hacker, Hanna (1989). *Donauwalzer. Damenwahl. Frauenbewegte Zusammenhänge in Österreich*. Wien.

- Gerl, Beate (1992). *"Ich bin da so reingerutscht...": eine qualitative Untersuchung über Berufswege und –erfahrungen von Innsbrucker Wissenschaftlerinnen*. Universität Innsbruck: Diss.phil.
- Harding, Sandra (1994). *Das Geschlecht des Wissens. Frauen denken die Wissenschaft neu*. Frankfurt/Main 1994
- Hebenstreit, Gabriele; Rigo, Helene; Stanger, Eva; Vogt, Marion (2000). *Räumliche Mobilität und Karrieremobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Österreich* [unveröffentlichte Studie]
- Hey, Barbara (Hrsg.) (1999). *Innovationen 2. Standpunkte feministischer Forschung und Lehre. Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft*. Band 9/Teilband 2. Interuniversitäre Koordinationsstelle für Frauenforschung und Frauenstudien Graz. Print Media Austria AG, Wien
- Hey, Barbara; Pallier, Ronald; Roth, Roswith (Hrsg.) (1997). *que[e]rdenken. weibliche/männliche homosexualität & wissenschaft*. Studienverlag, Innsbruck-Wien
- Ingrisch, Doris; Lichtenberger-Fenz, Brigitte (Hrsg.) (1999). *Hinter den Fassaden des Wissens. Frauen, Feminismus und Wissenschaft – eine aktuelle debatte*. Wien.
- Interessengemeinschaft Externer LektorInnen und Freier WissenschaftlerInnen (2001). *Zwischen Autonomie und Ausgrenzung? Zur Bedeutung Externer Lehre und Freier Wissenschaft an österreichischen Universitäten und Hochschulen*. Wien, BM:BWK
- Interuniversitäre Koordinationsstelle für Frauenforschung und Frauenstudien Graz (1997). *Dokumentation der 4. Österreichischen Wissenschaftlerinnentagung*. Information Sondernummer 1/97.
- Knollmayer, Eva; Mossgöller, Helga (Hrsg.) (1997). *100 Jahre Frauenstudium. Zur Situation der Frauen an Österreichs Hochschulen*. Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft. Band 6. Wien: BMWV.
- Lutter, Christina; Menasse-Wiesbauer, Elisabeth (Hrsg.) (1999). *Frauenforschung, feministische Forschung, Gender Studies. Entwicklungen und Perspektiven*. Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft. Band 8. Wien: BMWV.
- Nöbauer, Herta; Zuckerhut, Patrizia (Projektlitg.) (1999). *Differenzen. Einschlüsse und Ausschlüsse – Innen und Außen – Universität und freie Wissenschaft*. Zwischenbericht März

1999. [unveröffentlicht]

Papouschek, Ulrike; Pastner, Ulli (Projektlitg.) (1999). *Arbeitsmarkt, Arbeitsbedingungen und Berufsbiographien von Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären Forschung*. Wien: FORBA.

Pellert, Ada (Hg.) (2000). *Frauen und Universität. Dokumentation des gleichnamigen Symposiums vom 30.9. und 1.10.1999 in Wien*. (=Information Sondernummer 1/2000.) Interuniversitäre Koordinationsstelle für Frauenforschung und Frauenstudien Graz.

Perko, Gudrun (2001). "Vernetzt – Verstrickt – Verbunden. Feministische Wissenschaftlerinnen in Österreich organisieren sich in einem Verband". *Quer. Denken. Lesen. Schreiben*, Hg. Alice-Salomon-Fachhochschule, Nr. 03/01. Berlin.

Schwab, Renate; Hildegard Enzinger, Sigrid Schmid-Bortenschlager (Hrsg.) (1990). *Zwischen Autonomie und Vereinnahmung. Frauenforschung und Feministische Wissenschaften an Österreichs Universitäten*. Klagenfurt: Hermagoras.

Seiser, Gertraud; Eva Knollmayer (Hrsg.) (1994). *Von den Bemühungen der Frauen in der Wissenschaft Fuß zu fassen*. Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft. Band 3. Wien: BMWF.

Strasser, Sabine; Schliesselberger, Eva (1998). *In den Fußstapfen der Pallas Athene. Möglichkeiten und Grenzen des Mentoring von unterrepräsentierten Gruppen im universitären Feld*. Wien

Verein zur Förderung von Frauenbildungsprojekten (1991). *Autonomie in Bewegung 6. Österreichische Frauensommeruniversität*. Wien.

von Braun, Christina; Inge Stephan (Hrsg.) (2000). *Gender Studien. Eine Einführung*. Stuttgart, Weimar: Metzler.

Wager, Maaret (1994). *Constructions of femininity in academic women: continuity between private and professional identity*. Helsinki.

Gehmacher, Johanna; Singer, Mona (1999). "Feministische Forschung in Österreich. Eine Geschichte zur Fortsetzung". In: Lutter/Menasse (Hrsg.) *Frauenforschung, feministische Forschung, Gender Studies*. Wien: BMfWV. S 19 - 40.

Akrich, Madeleine (1992). "The De-Description of Technical Objects". In: Bijker, Wiebe E.; Law,

John (Hg.). *Shaping Technology/Building Society. Studies in Sociotechnical Change*. The MIT Press.

Akrich, Madeleine; Latour, Bruno (1992). "A Summary of a Convenient Vocabulary for the Semiotics of Human and Nonhuman Assemblies". In: Bijker, Wiebe und Law, John (Hg.): *Shaping Technology, Building Society: Studies in Sociotechnical Change*, Cambridge, Mass.: MIT Press.

Fox Keller, Evelyn (1989). "Feminismus und Wissenschaft". In: List, Elisabeth; Studer, Herlinde (Hrsg.) *Denkverhältnisse. Feminismus und Kritik*. Edition Suhrkamp, Frankfurt/M.

Harding, Sandra (1990). *Feministische Wissenschaftstheorie. Zum Verhältnis von Wissenschaft und sozialem Geschlecht*. Argument.

Latour, Bruno (1988). *The Pasteurization of France*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press [Original 1984].

Landstroem, Catharina (1998). *Everyday Actor-Network. Stories about Locals and Globals in Molecular Biology*. Goeteborg: Institutionen foer Veetenkapsteori.

Luhmann, Niklas (1984). *Soziale Systeme*. Suhrkamp, Frankfurt/M.

Luhmann, Niklas (1990). *Die Wissenschaft der Gesellschaft*. Suhrkamp, Frankfurt/M.

Teil C – Projektdurchführende Einrichtungen und Personen

Die besondere Stärke unseres Forschungsprojektes besteht in der **Entwicklung strukturell neuer Formen der inter- sowie transdisziplinären Zusammenarbeit**, die durch die in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen qualifizierten VfW-Mitfrauen/Mitarbeiterinnen an diesem Projekt garantiert werden. Das inter- und transdisziplinäre Potential bringt die inhaltliche Fokussierung feministischer Wissensproduktionen, unabhängig von ihrer disziplinären Zugehörigkeit, mit sich. Dieses sichtbar zu machen, ist auch grundlegendes Anliegen des "Verbandes feministischer Wissenschaftlerinnen. Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftlerinnen und feministischer Wissenschaften in Österreich". Die unterschiedlichen **wissenschaftlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen** ermöglichen eine **Methodenvielfalt**, die eine umfassende Bearbeitung der angeführten Forschungsfragen erwarten lassen.

Wir verstehen **Transdisziplinarität** prinzipiell nicht nur als Zusammenarbeit zwischen VertreterInnen verschiedener Wissenschaftsdisziplinen, sondern als **gezielte problemorientierte und fächerübergreifende Themenstellung und deren Bearbeitung** durch eine Gruppe von Wissenschaftsbetreibenden mit der Bereitschaft, sich über ihre eigenen disziplinären Zugänge hinweg mit anderen konstruktiv auseinanderzusetzen. Bei der vorliegenden Fragestellung kommt der Zusammenarbeit mit nichtakademischen AkteurInnen sowohl durch den Einbezug von außeruniversitären feministischen Foren und Projekten als auch durch die Berufsfelder der freien feministischen Wissenschaftlerinnen, die als VfW-Mitfrauen am Forschungsprojekt mitarbeiten, besondere Bedeutung zu. Damit sind die Zugänge zur **außeruniversitären feministischen Wissensproduktion auch in nicht-akademischen Bereichen**, die sich auf die feministischen Wissenschaften strukturbestimmend auswirken, hinsichtlich der Erfassung und der vergleichenden Analyse gegeben.

C.1. Projektkoordination

C.1.1. Koordinierende Einrichtung:

Verband feministischer Wissenschaftlerinnen. Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftlerinnen und feministischer Wissenschaften in Österreich.

VfW. Postfach 365. A-1011 Wien. <vfwkontakt@yahoo.com> <http://vfw.awhs.at>

C.1.2. Projektkoordinatorin

Mag.^a Sabine Prokop

*11.10.1957 in Wien, Kommunikations- und Medienwissenschaftlerin, Künstlerin.

Multidisziplinäre feministische Forschung über Fernsehen und Neue Medien.

Lehraufträge an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien ('Filmakademie'),

Universität für angewandte Kunst in Wien, Univ. Innsbruck und Univ. Salzburg.

Erwachsenen- und LehrerInnenfortbildung im Medien- und Projektbereich.

"Freie" Projektarbeit im Theater-, Kunst-, Wissenschafts- und Medien-Bereich.

- 1981 Lehramtsprüfung BE, texW, TechW, Diplomarbeiten: "Die Entwicklung der Modefarben" und "WIR - Eine Sendung im Familienprogramm. Ihr Bild und seine Wirkungen"
- **Multidisziplinäres Doktoratsstudium** seit 1983 an der Lehrkanzel für Kultur- und Geistesgeschichte, Prof. Wagner, und der UNI Wien: Publizistik und Kommunikationswissenschaften, Theaterwissenschaft, (Fachgebiet: Film und Fernsehen), Dissertationsthema: "Panta Rhei. Programmfluß im Fernsehen" Schwerpunkt: Analyse des Bildteiles, Textproduktion
- Mitglied der internationalen (IASS) und der österreichischen (ÖGS) Gesellschaft für **Semiotik**
- Mitglied von **Synema**, Gesellschaft für **Film und Medien**
- Als Vorstandsmitglied (1995-97) der **ASSITEJ AUSTRIA** Teilnahme am 12. Weltkongreß der ASSITEJ (Internationale Gesellschaft für Kinder- und Jugendtheater) in Rostov/Don, Russland 1996: Bestellung zum Assistant to the General Secretary und zum Councillor to the Communication Commission der ASSITEJ (International)

WISSENSCHAFTS-/UNIVERSITÄTSPOLITISCH...

- studentische Abteilungsvertreterin und Studienrichtungsvertreterin an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Abt. Lehramtsstudien (1977-1980)
- Mittelbauvertreterin in die Studienkommission Schnitt an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Abteilung für Film und Fernsehen (1998 gewählt, infolge des neuen KUOG ausgesetzt)

- Mitglied der **IG externe LektorInnen und freie WissenschaftlerInnen** (ab 1999) (ab 2001 im Beirat)
- Gründungs- und Vorstandsmitglied der **INU (Initiative Neue Universität)** an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (ab 1999)
- Gründungs- und Vorstandsmitglied des **VfW Verband feministischer Wissenschaftlerinnen**. Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftlerinnen und feministischer Wissenschaften in Österreich (2000)

LEHRAUFTRÄGE

- **Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien, Abteilung für Film und Fernsehen:**
"Theorie des Schnitts in Film und elektronischen Medien" 1992-99 und
"Einführung in die Kulturgeschichte" 1993-1999
- **Universität Innsbruck, Institut für Anglistik:** "Visual Media" 1996/97
- **Universität für angewandte Kunst in Wien, Institut für Kunstpädagogik** (Ordinariat Textil):
"Textile Kommunikation - Netzwerke" 1999/2000
"Projektarbeit - Netzwerke" 2000
- **Universität Salzburg, Institut für Kommunikationswissenschaft:**
"Kulturgeschichte des Blickes" ab 2000/2001
"Männliches und weibliches TV" ab 2001/2002
- **Johannes Kepler Universität Linz, Institut für Soziologie:**
"Mediensubjekte. Fernsehen und Neue Medien als Ko-AutorInnen des Selbst"
(Ringvorlesung 2001/02: Schöne Neue Medienwelt)

PUBLIKATIONSLISTE

- 1981a *'Wir' Eine Fernsehsendung im Familienprogramm, ihr Bild und seine Wirkungen.* Wien: Hausarbeit aus Bildnerischer Erziehung, Hochschule für angewandte Kunst in Wien
- 1981b *Die Entwicklung der Modefarben.* Wien: Hausarbeit aus Textilem Gestalten und Werken, Hochschule für angewandte Kunst in Wien
- 1993a "Vidéo et après". In: *Eikon* (Internationale Zeitschrift für Photographie und Medienkunst) 6/1993: 59-60, Wien
- 1993b "Film-Stills". In: *Eikon* 7/1993 (Internationale Zeitschrift für Photographie und Medienkunst): 122-124, Wien
- 1993c "Der gerichtete Blick". In: *Wiener Zeitung* 12.9.1993: 16
- 1994a "Das inszenierte Bild". In: *Der Molussische Torso. Buch zum fotografischen Projekt von Palme und Richtex.* Wien: ExPresse, 119-122
- 1994b "Kleider". In: *Karitas. Katalog zum Projekt von Richtex.* Wien Salzburg
- 1995 "Der Pfau. Die wechselseitige Beeinflussung audio-visueller Codes am Beispiel Fernsehgenres". In: Bernard, Jeff; Withalm, Gloria; Müller, Karl H. (eds). *Bildsprache, Visualisierung, Diagrammatik. Akten zweier internationaler Symposien,*

- Wien 1991 & 1993 (= Semiotische Berichte Jg. 19 1-4/1995). Wien: ÖGS/ISSS, 247-262
- 1996a "Weitgereiste Erinnerung. Über private Fotografie". In: *Wiener Zeitung* 24.9.1996: 20
- 1996b "Die Kunst der Unschärfe. Zu Fotografien von Siegrun Appelt". In: *Wiener Zeitung*. 6.12.1996: 16
- 1996c *Materialien zur Film-, Fernseh- und Videoanalyse*. Im Auftrag des BMUKA (Medienerziehung), Wien
- 1997a "St.Pölten - Neues Regierungsviertel". In: Angelmaier, C.; Prokop, Sabine (eds). *MA-null. Magazin im offenen und Öffentlichen Raum. Sicherheit. Überwachung. Schauspiel*. Wien, 52
- 1997b "Hollywood vs Commercial TV". In: Bernard, Jeff; Withalm, Gloria (eds). *Bildsprache, Visualisierung, Diagrammatik. Akten des 3. internationaler interdisziplinären Symposiums, Wien 1996* (= Semiotische Berichte Jg. 21 3,4/1995). Wien: ÖGS/ISSS, 351-366
- 1998a "Visuelle Identität von FernsehsprecherInnen". In: Bernard, Jeff; Wallmannsberger, Josef; Withalm, Gloria (eds): *Welt der Zeichen, Welt der Dinge/World of Signs, World of Things* (= Angewandte Semiotik 15). Wien: ÖGS/ISSS, 215-239
- 1998b (ed). *COOP-R@dio: Medienprojekt mit URBAN-R@dio/urb@n-online* www.blackbox.at/coop-radio (bis 2/1999)
- 1999a *WWW im WWW im Unterricht* www.eduhi.at/lagmuk/start.html (bis 7/2000)
- 1999b "'In Bed with Madonna' und 'The Meaning of Life' oder: Die Angst des Lesers vor den AnalphabetInnen". In: Bernard, Jeff, Goriée, Dinda, Withalm, Gloria (eds.) *Sex and the Meaning of Life/Life and the Meaning of Sex* (= Semiotische Berichte 23 (1-4) 1999) Wien: ÖGS/ISSS, 307-320
- 2000a "Im Flug über Österreich". In: Bernard, Jeff; Grzybek, Peter; Withalm, Gloria (eds). *Modellierung von Geschichte und Kultur. Akten 9. Internationalen Symposiums der Österreichischen Gesellschaft für Semiotik Universität Graz (11/1996)* (= Angewandte Semiotik 16/17). Wien: ÖGS/ISSS
- 2000b "The Iconographic Repertory of Star Trek". In: Bernard, Jeff; Withalm, Gloria (eds). *Ikonische Zeichen* (= Semiotische Berichte 24 (1-4) 2000) Wien ÖGS/ISSS, 253-269
- 2000c "WYSIWYG im Internet". In: Bernard, Jeff; Withalm, Gloria (eds). *Ikonische Zeichen* (= Semiotische Berichte 24 (1-4) 2000) Wien ÖGS/ISSS, 271-285
- 1993 mit Reuter, Martina (eds): *Treffpunkt Kino*. Skriptum zur Aktion des Österreichischen Kultur Service. Wien: ÖKS
- 1997a mit Angelmaier, C. (eds). *MA-null. Magazin im offenen und Öffentlichen Raum. Sicherheit. Überwachung. Schauspiel*. Wien
- 1997b mit Angelmaier, C. "MA-null Über offenen und öffentlichen Raum". Vortrag 13.5.1997. Projekt *Public Space* Salzburg. Veröffentlichung: www.public-space.at (bis 1999)

2001 mit Nöbauer, Herta. "speed kills"... feministische Wissenschaftlerinnen?". In: *STICHWORT-Newsletter* Nr. 11/2001, 4-6, und <http://www.dieuniversitaet.at> (8.März 2001)

BISHER UNVERÖFFENTLICHTE WISSENSCHAFTLICHE VORTRÄGE:

- "*Visual Identity of Prime-Time-News*" am II Congreso de la Asociación Internacional de Semiótica Visual "Visual Semiotics and New Technologies", Bilbao, Spanien 1992
- "*Transfer of Visual Information Between Parts of TV-Programmes*" am 5th International Congress of the International Association of Semiotics, Berkeley CA., USA 1994
- "*Captain Kirk Dials a Sex-Hotline?! Text and Discourse on TV*". VII Congreso Internacional de la Asociación Española de Semiótica. Mitos. Zaragoza/Spanien (11/1996).
- "*Künstlerische Intervention im digitalen Raum*" an der 25. Österreichischen Linguistentagung, Innsbruck '97
- "*Information hat man nicht, man muss sie verwenden*" in der LV "Von Dingen und Gesten. Die Phänomenologie des Vilém Flusser", Institut für Philosophie und Wissenschaftstheorie, Johannes Kepler Universität (an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung), Linz 1999
- "*Der 'gerichtete' Blick in Film und Fernsehen*" in der Vortragsreihe Zeichen/Kommunikation/Kultur. Semiotische Praxisbereiche, Wien 2000
- "*Der Mythos der Interaktivität in den Neuen Medien*" am 10. Internationalen Symposium der Oesterreichischen Gesellschaft für Semiotik OeGS/AAS "Mythen, Riten, Simulacra - Semiotische Perspektiven" ISSS, Wien 2000
- "*Freie Wissenschaft im Turbokapitalismus*" im 2. Wiener Semiotisches Atelier: "Money, Meaning And Mind", ISSS, Wien 2001

PROJEKTARBEIT:

- **Theaterarbeit** (freie Gruppe): Bühne, Kostüm, Maske, Fotografie, Pressearbeit, Finanzierung, Organisation (1985-88)
- **Videoproduktionen**: kommerziell und freischaffend, Ausstattung und Maske bei Film, Fernsehen und Video (ab 1985)
- Mitarbeit in **autonomem Kulturzentrum** in Perchtoldsdorf (1985-87)
- **Kunstverein** Galerie Arcade, Mödling (1987-89): vor allem Betreuung von Videokunst, Organisation und Finanzierung von Ausstellungen, Kunstvermittlung (didaktisch orientierte Einführungsveranstaltungen)
- ab 1990 Mitarbeit an **künstlerischen und kulturwissenschaftlichen Projekten** (u.a. PR und Finanzierung), Symposiumsplanung (VHS Stöbergasse), internationale Kooperation
- **Film-, Video- und Fernseharbeit**: Ausstattung, Maske, Bauten, Konzept, Kamera, Schnitt (ab 1990)
- 1995 Gründungsmitglied von **Bricolage** Gesellschaft für transkulturelle Projekte (CD, Video, Internet)
- 1995-97 Vorstandsmitglied von **ASSITEJ AUSTRIA** (Verein Kinder- und Jugendtheater) Organisation von "ASSITEJ im Dialog" (interdisziplinäre Vortragsreihe)

- 1996/97 **MA-null Über offenen und Öffentlichen Raum**, parallel dazu ein Internet-Projekt (künstlerische, wissenschaftliche, alltagsästhetische Zugänge), Schulprojekte
- **VR&RR** Projekt zur Verknüpfung der virtuellen und realen Lebenswelten von Jugendlichen und Frauen (Schwerpunkt: Content im Internet), dazu ab 1997 Schulprojekte
- **URBAN-R@dio/urb@n-online** (1998 parallel zur österreichischen EU-Ratspräsidentschaft): Leitung der Internet-Präsenz und der Weiterbildung im Radio- und online-Journalismusbereich.
Obfrau des Vereins COOP-R@dio
- **COOPERATE** Competence Center for Cooperative Work, Institut für angewandte Informatik, Univ. Wien, (Mitarbeit am Vollantrag 1999)
- **Bürgerradio**, EU-Interreg-Projekt Wien-Sarajevo-Triest am Polycollege, Wien. Internetjournalistenausbildung, 1999
- **mädchen-T.I.M.E.** Entwicklung eines Modells zur Begabtenförderung bei Mädchen in Hinblick auf Integrationsmöglichkeiten in den T.I.M.E.-Arbeitsmarkt (Telekommunikation, Informationstechnologie, Medien, Entertainment), St. Pölten
- **WissenschaftlerInnenhaus-Machbarkeitsstudie** der IG externe LektorInnen und freie WissenschaftlerInnen (EU-ESF-Projekt 2001)

C.1.3. Aufgaben im Rahmen des Forschungsvorhabens

Koordination der Recherche, Dokumentation und Analyse. Organisation interner Treffen, Beratung, beratende und koordinierende Mitarbeit an der Auswertung, Koordination des Projektberichtes.

C.2. Kooperationspartnerinnen

Die unten angeführten Organisationen und Vereine sind als Kooperationspartnerinnen vorgesehen. Details werden zum gegebenen Zeitpunkt festgelegt, Kontakte bestehen bereits jetzt zu allen angeführten Institutionen.

AOIFE - europäische Vereinigung von Institutionen, die in der Frauen- und Geschlechterforschung aktiv sind

Arbeitsgemeinschaft Frauen in Forschung und Lehre an der WU-Wien

Arbeitskreis Gender Studies/Frauenforschung an der Universität Klagenfurt

ArchFem, Innsbruck

ceiberweiber <http://www.tripleQ.net/>

cyberwomen <http://www.cyberwomen.com/>

FIT Projekt Frauen in die Technik der TU Graz

FORBA – Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt

Frauen und Physik. Arbeitsgruppe der ÖPG

Frauenhetz, Verein für feministische Bildung; Beratung und Kultur

IG-Externe LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen

Institut für Frauen- und Geschlechterforschung an der Johannes Kepler-Universität Linz

Interfakultäre Koordinationsstelle für feministische Forschung und Lehre an der Universität Innsbruck

Interuniversitäre Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung Graz

Koordinationsstelle für Frauenforschung und Frauenstudien Linz FEMALE-L

NIKK - Nordic Institute for Women's Studies and Gender Research

Projektzentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Wien

STICHWORT - Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung

Verband Feministischer Wissenschaftlerinnen Berlin (in Gründung)

Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

WISE - Womens International Studies Europe: Vereinigung für feministische Studien

Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Salzburg (gendup)

C.2.3. Form, Inhalt und Ziel der Kooperation

Die Kooperation mit den genannten Institutionen und Vereinen hat zum gegenwärtigen Zeitpunkt, abgesehen von den personellen Ressourcen des VfW, weitgehend informellen Charakter, die Vernetzung mit den oben genannten ist sowohl für das Projekt als auch für den Verband feministischer Wissenschaftlerinnen selbst sinnstiftend.

C.2.4. Internationale Einbindung

Der Schwerpunkt dieser Studie liegt auf den Organisationsprozessen feministischer Wissenschaften in Österreich, vergleichend dazu werden Erfahrungen internationaler Partnerinnen herangezogen.

C.3. Projektmitarbeiterinnen

Der Verband feministischer Wissenschaftlerinnen besteht seit Juni 2000. Für die Durchführung des Projekts werden **österreichweit** aus den Mitfrauen des Verbandes qualifizierte feministische Wissenschaftlerinnen herangezogen. Die rechtliche Basis der Mitarbeit (Werkverträge bzw. freie Dienstverträge oder eventuell Angestelltenverhältnisse) kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht festgelegt werden, weil auf die subjektiven Gegebenheiten jeder einzelnen Rücksicht genommen werden muss. Der transdisziplinäre Anspruch wird durch folgende Forscherinnen gewährleistet (vorbehaltlich eventueller personeller Veränderungen):

Eberherr Helga (Soziologie), Hoffmann Roswitha (Soziologie), Fink Dagmar (Amerikanistik), Kalny Eva (Ethnologie), Lummerding Susanne (Medienwissenschaft), Mayerhofer Elisabeth (Literaturwissenschaft), Taubert Yo (Politologie)

Supervisorinnen: Braidt Andrea (Amerikanistik/Medienwissenschaft), Ernst Waltraud (Philosophie), Krondorfer Birge (Philosophie), Mixa Elisabeth (Soziologie), Perko Gudrun (Philosophie), Wiederspahn Katja (Filmwissenschaft).

Teil D – Arbeitsplan, Kostenplan

D.1. Arbeits- und Zeitplan

Aufgabenbereich	Zeitraum	Arbeitszeit (Personentage)
Projektkonsolidierung Teamentwicklung	Jänner 2002	20 Personenarbeitstage (VfW-Verbandsarbeit)
Workshop 1 Projektkonsolidierung, Zielgruppendifkussion	Februar 2002	1 Tag (Expertinnenhonorare, entspr. 10 Personenarbeitstagen)
Begriffsdefinition	Februar/März 2002	20 Personenarbeitstage
Sekundärdatenanalyse Literaturrecherche	März/April 2002	30 Personenarbeitstage
Fragebogenerstellung Versand und Rücklauf Auswertung	April, Mai, Juni 2002	40 Personenarbeitstage
Workshop 2 Fallauswahl	Ende Juni 2002	1 Tag (Expertinnenhonorare, entspr. 10 Personenarbeitstagen)
Analyse der strukturellen Rahmenbedingungen	Juli, August, September 2002	90 Personenarbeitstage
Workshop 3 Reflexion des Zwischenstandes	Ende September oder Anfang Oktober 2002	1 Tag (Expertinnenhonorare, entspr. 10 Personenarbeitstagen)
Abfassung Zwischenbericht	Oktober 2002	20 Personenarbeitstage
Analyse prozessualer Abläufe	November 2002 bis März 2003	60 Personenarbeitstage
Expertinneninterviews (Transkription, Auswertung)	November 2002 bis März 2003	60 Personenarbeitstage
Analyse 6 Fokusgruppen, (Transkription und Auswertung)	November 2002 bis März 2003	60 Personenarbeitstage
Workshop 4 Vorbereitung der Abschlussphase	Ende März 2003	1 Tag (Expertinnenhonorare, entspr. 10 Personenarbeitstagen)
Endauswertung	April, Mai 2003	30 Personenarbeitstage
Verfassung Endbericht	Mai/Juni 2003	40 Personenarbeitstage

Projektkoordination	Jänner 2002 – Juni 2003	90 Personenarbeitstage
Supervision („Projektbegleitung“)	Jänner 2002 – Juni 2003	80 Personenarbeitstage

Arbeitsaufwand insgesamt	Jänner 2002 – Juni 2003	680 Personenarbeitstage
---------------------------------	------------------------------------	--------------------------------

D.2. Kostenplan Übersicht

Anm: ursprünglich für 9 Monate Projektlaufzeit erstellt, wird nun anteilig auf die längere Laufzeit aufgeteilt.

D.2.1. Kosten des Gesamtvorhabens	ATS 2,055.000,00 € 149.342,67
--	--

D.2.2. Eigenmittel

Eigenmittel der Mitfrauen des Verbandes feministischer Wissenschaftlerinnen	ATS 55.000,00 € 3.997,01
--	---

D.2.3. Kosten, die dem BMBWK/Abt. VIII/A/3 in Rechnung gestellt werden:

ATS 2,000.000,00
€ 145.345,67

D.3. Kostenplan-Detail

D.3.1. Personalkosten

D.3.1.1. Wissenschaftliches Personal:

Wissenschaftliche Mitarbeit 470 Personenarbeitstage à ATS 2.500,00 (€ 181,68)	ATS 1,175.000,00 € 85.390,58
Projektkoordination 90 Personenarbeitstage à ATS 2,500,00 (€ 181,68)	ATS 225.000,00 €16.351,39
Wissenschaftliche Supervision („Projektbegleitung“) 80 Personenarbeitstage à ATS 2,500,00 (€ 181,68)	ATS 200.000,00 € 14.534,57

D.3.1.2. Wissenschaftliches Hilfspersonal:

Transkription auf Werkvertragsbasis (ATS 150,00 /€ 10,90 /h)	ATS 40.000,00 €2.906,91
--	----------------------------

D.3.1.3. Summe Personalkosten.....	ATS 1.640.000,00 € 119.183,45
---	--

D.3.2. Workshops

Kosten pro ganztägigem Workshop à 10 TeilnehmerInnen:

Honorare	ATS 25.000,00 € 1.816,82
(entspr. 10 Personenarbeitstagen)	
Reisekosten für Expertinnen aus den Bundesländern	ATS 8.000,00 € 581,38
Übernachungskosten	ATS 5.000,00 € 363,36
Raummiete	ATS 4.000,00 € 290,69
Catering	ATS 3.000,00 € 218,02
<hr/>	
Kosten eines Workshops	ATS 45.000,00 € 3.270,28

D.3.2.1. Summe 4 Workshops (4 x ATS 45.000,00/€ 3.270,28)	ATS 180.000,00
	€ 13.081,12

D.3.3. Overheadkosten / Heimarbeitsplätze

Anteilige Büroinfrastruktur, arbeitsplatzbezogene Raum- und Energiekosten, EDV-Kosten, Büromaterialien, Kommunikation (Porti, Telefon, Fax....) etc.

(ATS 250,00/€ 18,17 / Personenarbeitstag) für 600 Personenarbeitstage

(d.i. für wissenschaftliche Mitarbeit und Projektkoordination über die Gesamtlaufzeit,

sowie anteilig für die Supervision) **ATS 150.000,00**
€ 10.900,93

D.3.4. Reisekosten / Spesen

im Rahmen der österreichweiten Vernetzung und Kooperation **ATS 20.000,00**
€ 1.453,46

D.3.5. Sachkosten

Literaturankäufe, ATS 10.000,00
€ 726,73

Kopierkosten ATS 5.000,00
€ 363,36

D.3.5.1. Summe Sachkosten ATS 15.000,00
€ 1.090,09

D.3.6. Sonstige Kosten

KonsulentInnen (Recht, Steuer, Versicherung...) **ATS 50.000,00**
€ 3.633,64

D.4. Gesamtkosten ATS 2.055.000,00
€ 149.342,67

D.5. Gesamtsumme, die dem BMBWK Abt.VIII/A/3 in Rechnung gestellt wird

ATS 2.000.000,00
€ 145.345,67

Die Auftragwerberin bestätigt die Vollständigkeit und Richtigkeit aller Angaben und erklärt sich im Falle des Vertragsabschlusses mit der Geltung der beigefügten Allgemeinen Vertragsbedingungen einverstanden.

Wien, am 1. 10. 2001

Mag.^a Sabine Prokop
Obfraustv.

für den Verband feministischer Wissenschaftlerinnen.
Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftlerinnen und
feministischer Wissenschaften in Österreich.